download www.zobodat.at

Prähistorische Pflanzenreste aus der Slovakei.

Von Alois Fietz, Brünn.

Herr Gutsverwalter KASPAREK in Ivanovce (Slovakei) hat bei seinen prähistorischen Forschungen verschiedene Pflanzenreste gefunden, die er mir zur Untersuchung überließ, wofür ich ihm hiemit bestens danke. Das Resultat dieser Untersuchungen sei im Folgenden kurz mitgeteilt.

Die anatomischen Verhältnisse werden wegen Platzersparnis nicht besprochen. Die Untersuchungsmethoden waren dieselben wie in meinen früheren einschlägigen Arbeiten (z. B. FIETZ 1926, 1933); zur Bestimmung der Holzkohlen benutzte ich auch hier wieder den Schräglicht-Illuminator der Firma Reichert-Wien mit bestem Erfolge.

Moravany. Sehr wichtige Mammutjägerstation auf einer Terasse des Waagflusses; Aurignacien (SKUTIL). In einer Art Löß finden sich feinste Schmitze und Flitter von Holzkohle. Sie sind stark zerstört, sodaß sie schon bei Berührung mit Wasser zerfallen; infolge ihrer geringen Größe sind daher oftmals nur Bruchstücke von Zellen zu beobachten. Es sind durchwegs Nadelholzkohlen. So oft eine nähere Bestimmung möglich war, ließ sich *Pinus* sec. *Pinaster*, daher wohl *P. silvestris*, die gemeine Kiefer, feststellen.

Domica-Höhle. Neolithisch (Bükkgebirgskultur; BÖHM). Die Funde bestehen aus verkohlten Getreideresten, darunter — von den übrigen schon makroskopisch leicht zu unterscheiden — *Panicum miliaceum*, die gemeine Hirse. Hievon ließen sich ausgezeichnete Aschenpräparate herstellen, welche die Bestimmung einwandfrei ermöglichen (NETOLITZKY)

Hordeum, Gerste. Auch hier gelangen sehr gute Aschenpräparate, die sogar die Haare der inneren Spelzenepidermis und vielleicht auch jene der Fruchthaut erkennen lassen (siehe z. B. HOFMANN, MOELLER, VOGL), was bei derart verkohlten Resten immerhin nicht oft möglich ist.

Triticum? Weizen? Eine Menge zusammengebackener Körner von beträchtlicher Größe und mit auffälligem Metallglanze, die zum Teile mit den vorigen gemischt sind, scheint zu Weizen zu gehören. Doch kann dies vorläufig nur nach äußeren Merkmalen

download www.zobodat.at

behauptet werden, da diese Körner wohl infolge starker Verkohlung und Mineralisation bisher jeder mikroskopischen Untersuchung unzugänglich blieben.

Ivanovce. Spätneolithische Wohngrube; Holzkohlen.

Quercus, Eiche, zehn Proben, hievon eine etwas größere (knapp Haselnußgröße) und neun kleinere Splitter Sie stammen alle von jüngerem Holze, wie man auch an den kleinsten Bruchstücken am Streichen der Markstrahlen und am Verlaufe der Jahresringe feststellen kann.

Fagus, Rotbuche, sieben Proben. Die meisten sind spanartig, als wenn das betreffende Holz beim Verbrennen blätterig zersprungen wäre. Vielleicht sind es aber Leuchtspäne, wie sie ja auch HOFMANN vom Dürrnberge bei Hallein (hier aus Tannenholz) beschrieben hat. Ich möchte in diesem Zusammenhange darauf hinweisen, daß in der jüngsten Vergangenheit in Schlesien die „Kienspäne" manchmal auch aus Buchenholz hergestellt wurden.

Veselé n./Váhoni. Frühbronzezeitliche Wohngrube. (Zur Veselé-Type siehe: CHILDE. EISNER, MITSCHA-MÄRHEIM, NEÚSTUPNY). Ebenfalls durchwegs Holzkohlen.

Fraxinus, Esche, elf Proben, meist kleinere Splitter.

Quercus, Eiche, drei Proben.

Acer, Ahorn, vier Proben, darunter sehr kleine.

Betula, Birke, eine Probe, noch sehr gut bestimmbar.

Carpinus, Weißbuche, drei Proben von sehr gutem Erhaltungszustande.

Fagus, Rotbuche, sieben Proben, ganz ähnlich jenen, die von Ivanovce beschrieben wurden.

Zusammenfassung. Der dem Paläolithikum angehörige Fund von Moravany besagt uns, daß zumindest die engere Umgebung der Fundstelle vor allem von Kiefern bestanden war, da in den Funden weder andere Nadelhölzer noch Laubhölzer nachweisbar sind. Aus diesem einen Funde aber weitreichende Schlüsse ziehen zu wollen, halte ich für verfrüht.

Die Reste aus der Domicahöhle liefern einen neuerlichen Beitrag dafür, daß im Neolithikum bereits die Getreidekultur — und zwar von Gerste, Weizen und Hirse — geübt wurde, was ja schon vielerorts nachgewiesen wurde und allgemein bekannt ist.

Die Funde von Ivanovce und Veselé, die einander zeitlich nahe stehen und daher wohl zusammen behandelt werden können, geben mit ihrer relativen Reichhaltigkeit gute Anhaltspunkte für die Waldgeschichte dieses Teiles der Slovakei: Es dürfte ein Eichenmischwald gewesen sein, wobei besonders auf das deutliche Hervortreten der Buche hinzuweisen ist.

(Aus dem Institute für Botanik, Warenkunde, tech. Mikroskopie und Mykologie der deutschen technischen Hochschule in Brünn. — Nr. 90).

download www.zobodat.at

Literatur.

BÖHM J.: Krásy Slovenska **12**, 1932, S. 82.

CHILDE G.: The Danube in Prehistory, S. 234.

EISNER J.: Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, S. 291.

FIETZ A.: Prähist. Holzkohlen aus der Umgebung Brünns. I. Planta **2**, 1926.

— Prähist. Pflanzenreste aus der Umgebung von Mähr.-Neustadt. Beitr. z. Biol. d. Pfl. **21**, 1933.

HOFMANN E.: Die prähist. Holzfunde des Hallstätter Ortsmuseums. Österr. bot. Zeitsch. **75**. S. 206-214. 1926.

— Prähistorische Holzfunde vom Dürrnberg bei Hallein. Bot. Archiv, S. 474.

— Paläohistologie der Pflanze. 1934.

MITSCHA-MÄRHEIM: Zur älteren Bronzezeit Nieder-Österreichs. Mitteil. Anthrop. Ges. Wien, **59**. 1929.

MOELLER J.: Mikroskopie der Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreiche. 2. Aufl. Berlin 1905.

NETOLITZKY F.: Die Hirse aus antiken Funden. Sitzber. Akad. d. Wiss. Wien math. naturw. Kl. **123**. 1914, S. 723-759.

NEÚSTUPNY J.: Zeitschr. „Bratislava" **7**, 1933, S. 338-9.

SKUTIL J.: Stanice diluviálního člověka v Moravanech u Piešťaň na Slovensku. Zprávy Mus. v Piešťanech 1934.

VOGL A.: Die wichtigsten vegetab. Nahrungs- und Genußmittel. Berlin-Wien 1899.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): Fietz Alois

Artikel/Article: Prähistorische Pflanzenreste aus der Slovakei. 149-151